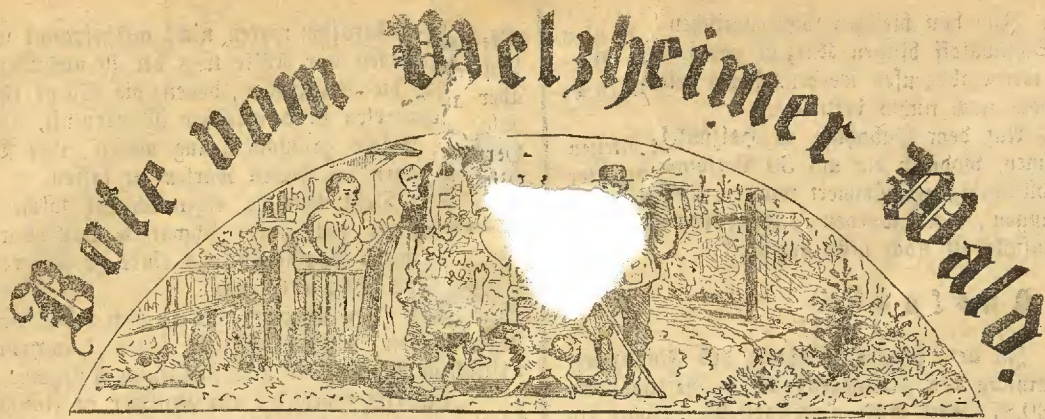


Er scheint
wöchentlich viermal
Dienstag, Donnerstag
Samstag u. Sonntag

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 26 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
42 fr.
auswärts
50 fr.

Einstückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
3 fr.



Er scheint
wöchentlich viermal
Dienstag, Donnerstag
Samstag u. Sonntag

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 36 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
42 fr.
auswärts
50 fr.

Einstückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
3 fr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

N^o 187.

Welzheim, Dienstag den 1. Dezember 1874.

1874.

Württemberg.

Stuttgart, 27. Nov. Seine Majestät der König haben heute in Begleitung des Herrn General-Adjutanten Freiherrn v. Epitzemberg dem Ludwigshospital besichtigt. Höchst-Dieselben ließen sich durch den Minister des Innern und den ärztlichen Vorstand des Spitals, Professor Dr. Ott die für den ökonomischen Betrieb und für die Krankenaufnahme nunmehr vollständig ausgestatteten Räumlichkeiten in allen Theilen des Hauses zeigen, und haben höchst sich über die Situation und bauliche Anlage, sowie über die den Anforderungen der Wissenschaft und Praxis entsprechenden Einrichtungen, insbesondere für Ventilation und Heizung, die an giebigsten Vorkehrungen für die Wasserbenützung und die vorgesehene Unterbringung von Kranken in den luftigen, die Vorzüge von Baracken gewährenden Vorbauten in anerkennender Weise auszusprechen geruht.

In einem Stuttgarter Woffenladen beschäftigten am 27. Abends zwei Herren ein zum Repariren dahin gebrachtes Hinterladungsgewehr, das gelad u war, was indeß den Betreffenden unbekannt war. Durch, wie es scheint, unvorsichtige Manipulation der Waffe entlud sich das Gewehr, und traf einen im Laden befindlichen Arbeiter so unglücklich in den Kopf, daß er sofort den Geist aufgab. Untersuchung ist eingeleitet.

Beim Saalbau der Niederhalle brach am Freitag Abend ein Theil des Gerüsts zusammen und mit ihm fielen 6 Zimmerleute, die sich gerade darauf befanden, aus einer Höhe von 30 Fuß herab. Nachdem man sie unter den Trümmern hervorgezogen, stellte sich heraus, daß das Unglück verhältnißmäßig günstig abgelaufen war. Einer ist ganz unbedeutend beschädigt, vier erhielten Querschungen und der am schwersten Verletzte erlitt einen Beinbruch.

Ulm, 27. Nov. Der Fouvedoffizier Zubowitz hat gestern auf seiner Rückreise von Paris nach Wien die Station Ulm passirt. Er führte seine Stute „Caradoc“, die vollständig wiederhergestellt und ziemlich herausgefüttert ist, mit sich. Da bei jedem Pferde-transport sich ein Wärter im Pferdewagen aufhalten muß, v. Zubowitz aber keinen Diener bei sich hat, so macht er den Wärter selbst und reist immer in dem Wagen, welchen sein „Caradoc“ einnimmt. Er sprach hier davon, daß er einen zweiten Mitt ähnlicher Art nicht mehr unternehmen möchte und daß die Geschichte mit dem Hirtin auf dem Kniebis, sein zehnstündiges Umherirren in einem Walde dajelbst u. s. w., gänzlich erfunden, wie denn überhaupt vieles ungeheimte Zeug über ihn und seinen Mitt gefaselt worden sei. Mit dem Wetten scheint es jedoch zum Theil wenigstens seine Richtigkeit zu haben. Sein eigener Gewinn soll, wie er hervorblinden ließ, 20,000 fl. betragen.

Maulbronn, 25. Nov. Ein Bauer in Knittlingen, Familienvater, in unfruchtlicher Ehe lebend, kam am letzten Montag Vormittag vom Wirthshause betrunken heim und legte sich in der Scheuer zum Schlafe nieder. Nachdem er sich erholt hatte, fühlte er im Laufe des Tages noch einige Krämpfe von seinem eigenen Gewächse sich zu Gemüthe, fing sodann Handel mit seinen Lenten an und verließ die Wohnstube in der Absicht, seinen Expektorationen mit der Art Nachdruck zu verleihen. Frau und Kinder folgten ihm nach und da ereignete es sich, daß er die in dem untern Theil des Hauses führende Treppe hinabstürzte und nach kurzer Zeit vom Tode ereilt wurde. Ob jemand von den Seinigen hieran eine Schuld

trifft, wird die im Gange befindliche gerichtliche Untersuchung aufklären. Verhaftet sind die Frau 1 und 2 Edhne.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Nov. Reichstag. Erste Lesung der Zivilprozessordnung. Buß ist gegen die Vorlage, soweit solche in das Familienrecht und die Ehe richte eingreife. Schulle spricht sich für vollständige Trennung der Justiz von der Verwaltung aus. Die Debatte wird hierauf geschlossen und die Vorlage an die bereits beschlossene 28gliedrige Kommission verwiesen. Es folgt die Beratung des von Basker gestellten Antrages, die ständigen Justizvorlagen an eine permanente, auch nach Schluß des Reichstages fortlaufende Justizkommission zu verweisen. Der Präsi. d. Reichskanzleramts Delbrück erklärt, die Bundesregierungen seien bereit, bezüglich des Baskerschen Antrags die gesetzgeberische Initiative zu ergreifen. Windthorst (Wespen) stimmt dem Antrage bei, wünscht aber, daß daraus ein Vorgang für die Zukunft nicht hergeleitet werde. Der Antrag wird darauf fast einstimmig angenommen. Nächste Sitzung morgen. — Die erste Abtheilung des Reichstages beschloß in einer heute Vormittag gehaltenen Sitzung nach mehrstündiger Debatte, die Wahl des Grafen Moltke für gültig zu erklären. — Der Reichskanzler hat dem Bundesrathe ein Statut für die Fortführung des Werkes Monumenta Germaniae historica vorgelegt. Dasselbe setzt eine Centraldirection ein, die ihren Sitz in Berlin hat und aus 9 Mitgliedern besteht, von denen die Akademien von Berlin, Wien und München je zwei ernennen. Nach Schluß der jährlichen Zusammenkunft der Centraldirection erstattet der Vorsitzende einen Bericht, welcher durch die Berliner Akademie dem Reichskanzler mit dem Ersuchen mitgetheilt wird, ihn an die Östreich. Regierung zu überreichen. — In den dem Bundesrathe zugegangenen Gesetzentwürfen betr. die Abänderung des Gesetzes über die französische Kriegskostenentschädigung wird die für die Elsaß-lothringischen Festungen und Garnisonen flüssig zu machende Summe auf 42,980,950 Thlr. erhöht, wovon 21,730,000 Thlr. für den fortifikatorischen Ausbau von Straßburg, Metz, Bisch, Nem-Breisch und Diedenhofen zu verwenden sind.

Berlin, 27. Nov. In den dem Bundesrathe zugegangenen Gesetzentwürfen, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die französische Kriegskosten-Entschädigung, wird die für die Elsaß-lothringischen Festungen und Garnisonen flüssig zu machende Summe auf 42,980,950 Thlr. erhöht, wovon 21,730,000 Thlr. für den fortifikatorischen Ausbau von Straßburg, Metz, Bisch, Nem-Breisch und Diedenhofen zu verwenden sind.

Berlin, 27. Nov. Wie verlautet, wird der Großfürst-Thronfolger von Rußland auf seiner Rückreise von Paris nach St. Petersburg am Sonntag den 29. d. M. Abends hier eintreffen. Früherer Bestimmung zufolge beabsichtigte höchstdersebe schon am Sonntag hier anzukommen und einen Tag in Berlin zu verbleiben. Da indessen wegen einer Unpäßlichkeit N. M. der Kaiserin von Rußland sich sein Aufenthalt in Paris verlängert hat, und am 3. Dez. die Ankunft Er. M. des Kaisers Alexander in St. Petersburg zu erwarten steht, so dürfte Se. Kaiserl. Hoheit nach nur kurzem Verweilen seine Reise von hier nach der russischen Hauptstadt fortsetzen.

Berlin, 27. Nov. In den hiesigen diplomatischen glaubt man, daß Graf Schuwaloff binnen Kurzem von seiner schafterposten in London werde abberufen werden. Ueber seine tuellen Nachfolger ist jedoch noch nicht bestimmt.

Uma, 25. Nov. Auf dem Bahnhofe in Holzwickel gestern zwei Züge zusammen, wodurch ein mit 30 Personen Waggon dritter Classe vollständig zertrümmert wurde; 3 Passagiere erhielten schwere Verletzungen, viele wurden leichter verletzt. Die eigentliche Ursache des Unfalls ist noch nicht ermittelt.

Ausland.

Wien, 26. Nov. In der heutigen Sitzung des Finanzausschusses wurden bei Verathung des Finanzgesetzes die Gesamtausgaben für 1875 auf 380,873,882 Gulden festgestellt; wobei ein Nachtragkredit, des Kultministers von 523,100 Gulden nicht inbegriffen ist. Die Staatseinnahmen sind mit 372,531,409 Gulden präliminirt, und soll das unbedeckte Defizit von 8,342,473 Gulden durch Veräußerung von im Besitze des Finanzministeriums befindlicher Rente im Betrag von 12 Mill. Gulden nominal Bedeckung finden.

Paris, 27. Nov. Der Zustand Blanqui's hat sich verschlimmert. Rouher ist in der Untersuchungssache wegen bonapartistischer Umtriebe nicht als Angeklagter, sondern als Zeuge vorgefordert.

London, 28. Nov. Berichte, die auf Verfügung des Kriegsministers angefertigt sind, konstatiren, daß während der Monate Juni, Juli und August die Zahl der Desertionen eine sehr große war, zuweilen 6 an einem Tage. Das betrügerische Wiederanwerben seitens Desertirter hat nicht abgenommen, fast täglich stehen Einer oder Mehrere unter dieser Anklage vor dem Zuchtpolizeigericht.

Rio de Janeiro, 27. Nov. In zwei Flecken der Provinz Parahayba führte die ultramontane Partei Unruhen herbei, denen sofort nachdrücklich und erfolgreich entgegengetreten ist.

Unterhaltendes.

Die seidene Maske.

Polizeitroman
von Fr. Siegel.

I.

Der geheimnißvolle Korb.

Im Jahre 1847 hatte das Gehölz von Boulogne noch nicht die Umwandlungen erlitten, kraft deren es heutzutage das Ansehen eines englischen Parkes angenommen hat. Damals war der jetzige beliebte Tummelplatz der eleganten Welt einfach ein Waldchen mit nicht allzu zahlreichen Bäumen, das von mehreren breiteren und schmälern Fußwegen durchschnitten wurde, welche sich im Sommer durch ihren Staub, im Winter aber durch ihren Schmutz auszeichneten. An besonders schönen Frühlings- oder Sommertagen sah man allerdings auch Spaziergänger das Gehölz durchstreifen, allein ihre Zahl war im Verhältniß zu dem ungeheuren Menschengewoge welches man jetzt diese beliebte Promenade der vornehmen Welt von Paris oft durchströmen sieht, noch eine sehr geringe; und an manchen Tagen waren ein paar morgens frühe Duellanten die einzigen menschlichen Wesen, welche das Gehölz von Boulogne besuchten.

Um so auffallender war das laute Treiben, welches am Mittwoch des erwähnten Jahres schon um acht Uhr Morgens vor einem stark frequentirten Restaurant ersten Ranges herrschte, das am Ausgange der Avenue von Neuilly in unmittelbarer Nähe des Boulogner Gehölzes lag. Vor der Thür des Hauses hielten zwei Equipagen und drei bis vier jener eigenthümlichen Cabriolets mit hohen Sitzen und großen, gelben Rädern, welche die vornehme Welt dieser Zeitperiode in Mode gebracht hatte. Die Fenster des ersten Stockwerkes waren hell erleuchtet, und das Geräusch eines glänzenden Soupers mit seiner lärmenden Fröhlichkeit drang gedämpft auf die Straße hinab. Draußen aber auf dieser Straße bildeten die kalten, dürrn Äste der Bäume, der trostlose Winterhimmel und die weiße Schneedecke, die über den Erdboden ausgebreitet lag, einen grellen Contrast zu der hellerleuchteten Fensterreihe des Hauses.

Der Morgen brach an, ein leichter Nebel stieg von der Erde auf, und der bleigraue Himmel deutete auf einen Regentag. Die

der Carossen waren nicht ausgespannt worden, und die edlen zitterten vor Kälte trotz der sie umhüllenden wärmern Decken; auch die Reitknechte, denen die Sorge für Pferd und Wagen schauerten in der frisch Morgensluft, und murrten gegen ihre riefliche, welche grausam genug waren, ihre Dienerschaft an einem mit dem Morgen im Freien warten zu lassen.

„Hat Dein Viconte eigentlich oft solche Grillen?“ fragte ein Jäger mit einem schwarzen Backenbarte, in grüner Livrée goldeten Spauletten und einer großen rothen Cocarde, einen kleinen, schwächlichen Groom.

„Der Herr Viconte pflegt mich leider nicht von seinen Ideen und Raunen in Kenntniß zu setzen,“ antwortete der Jockey mit britischem Accent und ächt britischem Pfligma.

„Einerlei,“ versetzte ein Kutscher in einfacher Livrée und überdies mit einem alten Mantel bekleidet, der allem Anscheine nach einmal seinem Herrn gehört hatte; „einerlei, ich finde es lächerlich an einem rauhen Wintermorgen und überdies zu einer so ungewöhnlichen Stunde hier draußen auf dem Lande zu essen, abgesehen davon, daß dies Vergnügen nicht billig sein wird!“

Statt aller Antwort suchte der majestätische Jäger, verächtlich lächelnd, die Achseln; der Engländer aber antwortete in überlegenen Tone:

„Und ich finde das durchaus nicht lächerlich, sondern im Gegentheil, sehr fashionable. Ich war ein Jahr bei Sir Arthur Colloc in Diensten, und wenn wir uns zur Saison in London befanden, beschloßen wir oft eine toll durchlebte Nacht in Richmond, oder in Hampton-Court.“

„Gewiß ist das fashionable,“ wiederholte der Jäger, indem er einen besonderen Nachdruck auf das letztere Wort legte, das zu damaliger Zeit, bei der vornehmen Welt von Paris an der Tagesordnung war; „gestern noch sagte mein Herr Baron ganz dasselbe.“

Hier wurde das Gespräch durch den Oberkellner des Hotels unterbrochen, welcher hastig durch die halbgeöffnete Hausthür hinaus rief:

„Toby möchte hinaufkommen.“

Dann verschwand die lange, hagere Gestalt mit der weißen Weste und der eleganten Cravate wieder in dem Innern des Hotels.

Der Groom — dem ihm galt der Befehl — übertrug einem seiner Kameraden die Sorge für das Pferd seines Herrn und stieg schnellen Schrittes in die erste Etage des Hotels hinauf. Kaum hatte er die Thür eines hellerleuchteten Gemaches geöffnet, als ihm ein wüster Geschrei, laute Zurufe und viele einander widersprechende Befehle von Seiten der Gesellschaft entgegenlitten.

Die Herren hatten bereits lange bei einander gefessen und gezecht und waren in jenes Stadium der Fröhlichkeit getreten, bei welchem ein wüster ausgelassener Lärm nicht mehr genügte, den erlachmenden Wit und die in's Stocken gerathende Unterhaltung wieder zu beleben, sondern wo es anderer Mittel, sogenannter Extravaganzen bedarf, die heranschleichende Langeweile zu bannen.

„Toby, Du sollst uns die Pferde von Coralien's Wagen satteln!“

„Toby, ich will die beiden Schweißflüße des Barons vor meinem Cabriolet sehen! Du wirst sie sofort vorspannen!“

„Toby, schaffe uns ein paar Ciel!“

Alle diese Zurufe wurden zu gleicher Zeit laut, jedoch ohne daß der Engländer seine Ruhe und Gleichgültigkeit einbüßte. Er stand wenige Schritte von der Thür entfernt unbeweglich und starr, und schien durchaus nicht gesonnen zu sein, auch nur einen dieser Befehle auszuführen; als eine andere, klare, sonore Stimme — die seines Herrn — ihm zurief:

„Reithpferde für uns Alle — rasch, — in einer halben Stunde wieder hier sein!“

Der Reitknecht verneigte sich gegen seinen Herrn und dann gegen die Gesellschaft mit der Eleganz eines vollendeten Weltmannes, so daß von allen Seiten Beifallsrufe laut wurden; dann verließ er das Zimmer.

„Das nenne ich einen geschulten Bedienten!“ rief ein Herr mit einer sehr robusten Gestalt, ziemlich plebejischen Manieren, aber mehren Ordensbändern im Knopfloche; „weiß der Teufel, wie dieser Garrilly anfängt, seine Diener so zu stoßen. Aus welcher englischen Gesellschaft haben Sie denn diesen Toby bezogen, Garrilly?“

„Ganz einfach aus der Normandie,“ antwortete der Angeordnete.

„Unmöglich!“ rief der Besitzer der Ordensbänder.

„Seine Mutter war eine Engländerin,“ fügte Sartilly mit einem leichten Anfluge von Ungebuld in Ton und Mienen hinzu. „Aber lassen wir das und denken wir lieber daran, wie wir den Vormittag recht angenehm zubringen.“

„Sehr gut! Bravo, der Vicomte soll leben! riefen Alle zu gleicher Zeit.

Verschiedenes.

— Die Stadt Leipzig soll mit der Elbe durch einen Kanal verbunden werden, welcher die Orte Bitterfeld, Zeitz, Raguhn und Dessau berühren wird. Es ist die Handelskammer, welche die Sache betreibt, zu Deutsch: „das Projekt ventilirt.“

— Zu den übelsten und gefährlichsten Späßen gehört es, einem sich Erhenden den Stuhl unvermerkt wegzuziehen. Zwei Fälle in Berlin sind sehr traurig abgelaufen. Der eine Fallende, ein junger Kaufmann, brach das Bein und wurde nach langem Schmerzenslager ein Krüppel, sein spaßhafter Freund verlor über dieses Ende den Verstand. Der andere Fallende verletzte sich das Rückenmark und sieht unheilbar dem Tode entgegen.

— In einem Dorfe bei Macon in Frankreich wurde der Vorsänger in der Kirche krank und hat seinen fangestundigen Freund, einen Schaffner bei der Paris-Lyon-Mittelmeer-Bahn, ihn zu vertreten. Der Freund war's zufrieden, schlief aber während der Predigt, ein. Die Predigt war aus, die Stühle wurden mit Geräusch gerückt, der Schaffner fuhr aus dem Schlafe auf, glaubte, ein Zug sei gerade auf dem Bahnhofe eingelaufen und rief mit Löwenstimme: Nach Chalons, Dijon, Paris — einsteigen! — Alles brach in schallendes Gelächter aus, zuletzt auch der Herr Pfarrer.

Der Vorübergang des Planeten Venus vor der Sonne, der am 9. Dez. d. J. stattfindet, bei uns jedoch wegen der frühen Morgenstunde nicht zu beobachten ist, wird bekanntlich durch eine Reihe wissenschaftlicher Stationen auf der Südhälfte des Globus genau verfolgt und festgesetzt werden. Es gilt die sog. Sonnen-Parallaxe d. h. die daraus resultierende Entfernung der Sonne von der Erde

mit mathematischer Genauigkeit zu ermitteln. Die Vorübergänge der Venus ereignen sich in abwechselnden Perioden von 8, 105 $\frac{1}{2}$, 8 und 121 $\frac{1}{2}$ Jahren. Es fallen die nächsten Durchgänge auf: Dezember 1874, Dezember 1882, Juni 2004, Juni 2012, Dezember 2117, Dezember 2125 u., und zwar stets in die erste Hälfte des Monats. Im nächsten Jahrhundert findet demnach das Phänomen nicht statt.

Räthsel.

Sieh, wie sie mich erringen
Aus tiefer Nacht,
Sieh, wie ich kann umschlingen
Der Schönheit Pracht,
Wie ich mich kann ergießen
Als Himmelsstau,
Und wie mich löst zerfließen
Die üpp'ge Frau!

Lesefrucht.

Was verkürzt mir die Zeit?
Thätigkeit!
Was macht sie unerträglich lang?
Müßigang!
Was bringt in Schulden?
Harren und Tulden!
Was macht gewinnen?
Nicht lange besinnen?
Was bringt zu Ehren?
Sich wehren!

Auf das in unserer heutigen Nummer befindliche Inserat betreffend:

Liebig's Kumys-Extract.

erlauben wir uns hierdurch aufmerksam zu machen.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Für Lungen-, Herz- und Nervenleidende von hohem Werthe.

Liebig's Kumys-Extract,

Da ich meine Erhaltung u. Kräfte Ihrem geehrten Kumys verdanke indem ich sonst appetitlos bin, bestelle hiermit (folgt Bestellung). Zu bemerken, dass ich seit 10 Jahren Magenkrank bin und Ihr Kumys wohlthuend wirkt.

Franz Rohr.

Da ich zwanzig Flaschen von Ihrem Kumys-Extract verbraucht habe, ich aber auch viel Besserung gespürt habe, so schicken Sie mir wieder (folgt Bestellung).

E. Hüttig.

Ihr Kumys-Extract hat meiner Frau sehr gute Dienste geleistet, sie befindet sich viel besser, hat nach den drei Fläschchen schon erquickenden Schlaf und Appetit bekommen. Senden Sie mir daher (folgt Bestellung).

W. Diesbach.

Druckereibesitzer.

Senden Sie mir gefälligst zwölf Flacons, wenn selbige so mir Leichterungschaffen wie die kürzlich empfangenen vier Flacons, ist keine Feder im Stande, dieses Wunder zu bezeichnen.

J. F. Wendschuh.

Ihr Extract hat sich bei den ersten sechs Flaschen an mir so wunderthätig und vorzüglich bewährt, dass ich Ihnen nicht genug danken und im Interesse der leidenden Menschheit nur bitten kann alles anzuwenden, damit recht viele dieser Wohlthat theilhaftig werden.

S. Lowinsky.

Brochüre von Dr. Weil gratis und franco.

Preis pro Flacon 15 Sgr., Kisten nicht unter 4 Flac. durch das

General-Depot von Liebig's Kumys-Extract.

Berlin, Friedrich-Strasse 196.

NB. Unsere Instituts-Aerzte sind jeder Zeit bereit, nach eingesandtem Kurbericht den betreffenden Patienten mit specieller ärztlicher Information zur Hand zu gehen, ohne dass dafür ein Honorar beansprucht wird.

Im Interesse des Publikums sind wir bereit, gut renommirten Firmen Depots zu übergeben.

Oberamt Welzheim.

Afforde über die Lieferung von Bruchsteinen zur Unterhaltung der Staatsstraße auf den Markungen Gelsbalden, Breitenfürst, Welzheim, Seiboldsweller und Glaradsweller

wird die unterzeichnete Stelle am Donnerstag d. 3. Dezbr. Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhause zu Welzheim vornehmen.
Den 25. Novbr. 1874.

K. Straßenbau-Inspektion Gmünd.

Fürchtlos und Treu für Kaiser, König und Vaterland!

An die verehrliche Einwohnerschaft der Stadt- und Stabs-gemeinde Welzheim!

Als im Juli vorigen Jahres wie überall in Deutschen Gauen auch, in hiesiger Stadt ein **Krieger-Verein**

sich bildete, stellte sich derselbe in erster Linie die Aufgabe: Das im gemeinsamen Kampf für Deutschlands Einigkeit und Größe geschlungene Band der Kameradschaft unter seinen Mitgliedern immer mehr zu befestigen, Deutschen Sinn, Deutsches Wesen, und den Geist der Zusammengehörigkeit auch im bürgerlichen Leben zu hegen und zu pflegen, die glorreichen Erinnerungen an die Thaten der Deutschen Nation in Waffen bei seinen Mitgliedern sowohl als auch im Volke lebendig zu erhalten, und dadurch die Liebe zum Vaterland nach allen Seiten hin zu nähren und zu fördern.

Es bedarf wohl für jeden Unbefangenen keiner weiteren Erörterung mehr, wie zeitgemäß ein Verein mit solchen Zielen Angesichts der Gefahren ist, welche von innen und außen dem durch das Blut seiner Söhne gereinigten Deutschen Vaterlande bedrohlich sich gegenüber stellen, und haben darum die erstandenen Krieger-Vereine allerorten freudigen Anklang, sowie kräftige moralische und materielle Unterstützung gefunden.

Auch der hiesige Krieger-Verein kann auf seine seitherige kurze Laufbahn, in welcher er sich mancher Beweise des Wohlwollens von Seiten der verehrlichen Einwohnerschaft aus Stadt und Land erfreuen durfte, mit Befriedigung zurückblicken. Eben jene ihm vielfach bezeugte Anerkennung seiner Bestrebungen ermunterte ihn denn auch, in einer für den Verein und sein ferneres Gedeihen hochwichtigen Frage die gütige Theilnahme seiner geehrten Mitbürger sich zu erbitten.

Es geht dem Vereine nämlich noch jenes äussere Zeichen der Zusammengehörigkeit, jenes Symbol der Einigkeit ab, welches für einen auf patriotischen Grundlagen beruhenden Verein deutscher Männer unerlässlich ist, — es fehlt ihm zur Zeit noch eine

Vereins-Fahne.

Wohl belesigte sich der Krieger-Verein im Hinblick auf die unumgängliche Anschaffung einer solchen fortwährend der sorgfältigsten Sparsamkeit, wodurch es ihm gelang, einen verhältnismässig beträchtlichen Fond für den in Rede stehenden Zweck anzusammeln, allein er kann sich nicht verhehlen, daß wenn seine Absicht im Laufe des nächsten Frühjahrs nach dem Vorgange der Nachbar-Vereine auch in hiesiger Oberamtsstadt eine würdig ausgestattete Vereinsfahne einweihen zu können —

(wozu von nah und fern starke Theilnehmung in stehender und erfreulicher Aussicht steht) —

der Verwirklichung näher gerückt werden soll, es der werththätigen Mitwirkung der verehrlichen Einwohnerschaft von Stadt und Land, insbesondere auch der geehrten Frauen und Jungfrauen bedarf — welche anzurufen er sich hiedurch die Freiheit nimmt.

Bei dem bekannten opferwilligen Sinne der verehrlichen Einwohnerschaft glaubt sich der Verein eines günstigen Erfolges seiner Bitte, im Interesse der edlen Zwecke, welchen er dient, umsomehr versichert halten zu dürfen, als ihm aus der Mitte hiesiger Bürgerschaft bereits höchst anerkennenswerthe freiwillige Beiträge zugesagt worden sind. Er wird sich hiernach erlauben, in nächster Zeit durch eines seiner Mitglieder noch specielle Einladung ergehen zu lassen; indem er solche hiemit wohlwollender Ausnahme ergebenst empfiehlt,pricht er jetzt schon für die ihm zugedachten patriotischen Spenden seinen wärmsten Dank aus.

Ueber die eingegangenen Beiträge wird der Verein seiner Zeit öffentliche Rechenschaft abzulegen nicht verfehlen.

Welzheim, 27. Nov. 1874.

Für den Krieger-Verein

Der Vorstand

C. Schimmel, Bez. Feldw.

A. Steinte,
Cassier.C. Wenzel,
Schriftführer.

Der Wote vom Welzheimer Wald

empfehlte sich zur Aufnahme von Inseraten jeder Art, welche bei der großen Verbreitung desselben von sicherem Erfolg sind und billigt berechnet werden.

Redaktion, Druck und Verlag von C. A. Unterzuber

Rudersberg.



Gutes Bier

habe ich wieder im Ausschank, wozu ich Freunde und Bekannte höflich einlade.

C. Klotz,
Bierbrauer.

! Offener Brief!

Gebildete Damen u. Herren, welche täglich einige Stunden nützlich auszufüllen wünschen, finden allort durch eine gewinnbringende schriftliche Nebenbeschäftigung (bestehend in vorgeschriebenem Correspondiren, Couvertiren und Adressiren, wozu weder besondere Kenntnisse, noch schöne Schrift erforderlich) **sicheres Einkommen** und bei Verwendbarkeit **gute Anstellung**. Das Betriebsmaterial (nebst Expensverlag etc. kostet nur 2 Guld. und ist gegen Baareinsendung zu beziehen durch **Ch. Nothe, Dresden, Postbezirk II.** — Nicht Honorirte Briefe bleiben unberücksichtigt. —

Welzheim.

Ein grauer Tuchmantel

ist um billigen Preis zu verkaufen von **Friedrich Greiner, Schneider.**

Manhoyer Seidmühle.

ca. 150 St. Feinbuchen

hat zu verkaufen

Seidmüller Stettner.

Rudersberg.

Geld-Offert.

225 fl. sind gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei

Gottlob Schlegel, Metzger.

Spielwerke

von 4 bis 200 Stücke spielend; mit Expression, Mandoline, Trommel, Glockenspiel, Castagnetten, Himmelsstimmen etc.

Spielboxen

von 2 bis 16 Stücke spielend, Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerläuschen, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Cigarren-Etui, Tabak- und Zündholzboxen, Arbeitsstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle etc., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. S. Selter, Bern.

Preisconvrante versende franco.

Nur wer direkt bezieht, erhält Heller'sche Werke.

Größtes Lager von Holzschmiedereien.